

lau am Ende des 18. Jahrhunderts im Maßstab 1:10000, wobei sie sich sowohl auf die Original-Pläne des 18. und 19. Jahrhunderts (Klermt, Endler, Hoffmann, Werner u. a.) als auch auf schriftliche Quellen stützte. Redaktionellen Forderungen entsprechend erhielten die in den Quellen genannten deutschen Namen die nach 1945 gültigen polnischen Bezeichnungen.

Im Anschluß daran berichtete Wolfgang Kreft (Marburg) von einer Studienreise durch polnische Bibliotheken und Kartensammlungen. In Breslau, Warschau und Thorn wurden in erster Linie die wertvollen Altbestände vorgestellt sowie die Entstehungsgeschichte der einzelnen Bibliotheken und ihre heutigen Organisationsformen erläutert, wobei der regionale Aspekt im Sammlungsbereich deutlich wurde.

Über seine Archivreise durch Polen sprach im Rahmen des Themenkomplexes „Östliches Mitteleuropa“ abschließend Thomas Wardenga (Münster).

Bei den Regionalberichten der 3. Arbeitssitzung wurden laufende kartographiehistorische Arbeiten und Projekte vorgestellt und sowohl grundlegende und methodische Fragen wie auch Probleme der Kartierung lebhaft diskutiert.

Eine Exkursion führte die Tagungsteilnehmer nach Ebstorf. Neue Thesen zur Entstehungszeit und Autorschaft der dort aufbewahrten Weltkarte stellte Armin Wolf (Frankfurt) vor. In die vom Institut Nordostdeutsches Kulturwerk organisierte Ausstellung zur Kartographie des Ostseeraumes in hansischer Zeit führte Eckhard Jäger ein.

Die Tagung endete mit einem Vortrag von Fritz Koller (Salzburg) über die „Salzhandelswege im Ostalpen- und Donauraum bis Böhmen“. Die Vorträge und Berichte werden im Nordost-Archiv, Jg. 1988, Heft 91–92, abgedruckt.

Marburg a. d. Lahn

Wolfgang Kreft

### Baltisches Historikertreffen 1988

Am Beginn des diesjährigen Baltischen Historikertreffens (27.–29. Mai 1988 in Göttingen) stand, wie üblich, der Bericht des 1. Vorsitzenden Dr. Gert von Pistohlkors. In der Öffentlichkeit und an den Universitäten der Bundesrepublik, so führte Dr. von Pistohlkors aus, nimmt das Interesse an der baltischen Geschichte wieder zu. Der als Broschüre 1987 vorgelegte Rückblick über die Tätigkeit der Baltischen Historischen Kommission seit 1947 „Vier Jahrzehnte baltische Geschichtsforschung“ sei nahezu vergriffen, und auch die anderen Publikationen der Kommission erfreuten sich guter Aufnahme. Dies gelte besonders für die letzthin erschienenen Bände 9 und 10 der Reihe „Quellen und Studien zur baltischen Geschichte“, nämlich für den Aufsatzband „Die Universitäten Dorpat/Tartu, Riga und Wilna/Wilnius 1579–1979“ (1987) sowie für den Nachdruck der lange vergriffen gewesenen Bibliographie von Blumfeldt/Loone „Bibliotheca Estoniae Historica“ (1939). Der Vorsitzende gab sodann einen Überblick über die vielfältigen in der Bearbeitung oder im Druck befindlichen Publikationsvorhaben der Baltischen Historischen Kommission, unter denen der von Hans Feldmann und Heinz v. zur Mühlen herausgegebene 2. Band des Baltischen Historischen Ortslexikons (Südlivland und Kurland) besonderes Interesse beanspruchen darf.

Das Programm des Historikertreffens war, wie diese Tagung fast immer, thematisch breit angelegt. Wirtschaftsgeschichtliche Fragestellungen verfolgten Jüri Kivimäe (Tallinn/Reval) und Dirk Erpenbeck (Bochum). Das Referat des estnischen Forschers Kivimäe über die Getreidepreise in Reval 1432 bis 1533 basierte auf Quellen des Revaler Stadtarchivs, die sich heute teils in Tallinn, teils in Koblenz befinden. Aus Hunderten von Kämmerereibucheinträgen entstanden Preiskurven mit markanten Hoch- und Niedrigpreissphasen, die nominal einen deutlichen Preisanstieg, inflationsbereinigt aber eine gegenteilige Tendenz belegen. Ein Vergleich mit den Ergebnissen Wilhelm

Abels ergab, daß sich die westeuropäischen Ernährungskrisen im Ostseeraum mehr oder minder deutlich widerspiegeln, daß es aber in Reval selbst wegen der Vorratspolitik des Rates zu keinen Hungersnöten gekommen zu sein scheint. – Erpenbeck schilderte das Vordringen englischer Kaufleute in die Ostsee, die ab 1670 in Narwa eine kleine aktive Kolonie bildeten, deren Warenumsatz bis zu 50 Schiffe pro Jahr erreichte. Diese Gruppe stützte sich auf die für die Ostsee privilegierte „Eastland Company“, der es somit gelang, das Monopol der älteren „Russia Company“ zu brechen. Der Nordische Krieg beendete diese hoffnungsvolle Entwicklung.

Dem Dorpater Theologen und Sprachforscher Georg Mancelius (1593–1654) galt das Referat von Jānis Kresliņš (Stockholm). Mancelius ist wegen seiner Verdienste um die Anfänge der lettischen Sprachforschung bekannt; Kresliņš legte nun dar, daß dieses philologische Engagement einen politischen Hintergrund hatte. Mancelius war ein Parteigänger des schwedischen Generalgouverneurs Johann Skytte, der in Livland einen bauernfreundlichen Reformkurs steuerte. Nach dem Scheitern dieser Politik zog sich Mancelius als Hofprediger nach Mitau zurück. – Ebenfalls biographisch orientiert war der Vortrag von Eberhard De mm (Nanterre), der den litauischen Exilpolitiker Juozas Gabrys vorstellte. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg warb Gabrys mit Publikationen und durch Veranstaltung von Kongressen für die Unabhängigkeit der kleinen Nationen Osteuropas, insbesondere für Litauens Souveränität. Als die deutschen Truppen 1915 Litauen besetzten, setzte er diese Tätigkeit in Lausanne mit betont antirussischer Tendenz fort, wobei er sowohl mit den Deutschen als auch mit den Alliierten Verbindungen unterhielt. Über diesem Doppelspiel versäumte er es jedoch, sich in Litauen selbst eine Machtbasis zu schaffen. Als 1918 Voldemaras eine litauische Regierung bildete, wurde Gabrys nicht beteiligt, und auch spätere Versuche, in Litauen an die Macht zu kommen, scheiterten.

Besonderes Interesse durften zwei Referate beanspruchen, die sich mit der Wissenschaftsgeschichte des „Dritten Reiches“ befaßten. Über die Tätigkeit der „Nord- und Ostdeutschen Forschungsgemeinschaft“ (NOFG) berichtete Gabriele Camphausen (Berlin). Die NOFG wurde 1933 gegründet als eine lockere, nichtöffentliche, dafür aber umso effektivere Organisation von Nord- und Osteuropaspezialisten, die sich das Ziel gesetzt hatte, die wissenschaftliche Forschung in den Dienst des deutschen Volkstumskampfes zu stellen. Richtete sich die Arbeit anfangs eher defensiv gegen polnische Ansprüche auf deutschen Boden, so wurde sie vor und besonders während des Krieges zunehmend von einem aggressiven Führungsanspruch des nordisch-deutschen Menschen im slawisch besiedelten „Ostraum“ geprägt. Hier mochte teilweise direkter Einfluß der NS-Ideologie vorliegen, teilweise aber auch illusionäre Fehleinschätzung der nationalsozialistischen Wissenschaftspolitik. – Über die nationalsozialistische Hochschulpolitik in Riga 1941–1944 referierte Margot Blank (Berlin). Im Gegensatz zu Slawen und Juden galten Esten und Letten der NS-Rassenideologie als „eindeutschungsfähig“. Pläne, die baltischen Hochschulen zu germanisieren und die estnische und lettische Intelligenz durch Studium im Reich „umzuvoiken“, stießen bei den Betroffenen auf wenig Interesse und blieben in den Anfängen stecken.

Die Tagung beschloß ein Bericht von Peter Hilkes (München) über die gegenwärtig in Estland im Gang befindliche Schulreform, die experimentellen Charakter hat und möglicherweise Weiterungen für das gesamte Bildungswesen der UdSSR nach sich ziehen könnte. Die „neue Pädagogik“, auch „Pädagogik des Zusammenwirkens“ genannt, ist tendenziell weniger von straffer Disziplin geprägt und enthält Elemente anti-autoritären Denkens. Eine weitere Akzentverschiebung ist die Abkehr von zu engen fachspezifischen Inhalten und die Wendung zur Allgemeinbildung. Ob sich hier ein neuer Kulturföderalismus ankündigt, bleibt abzuwarten.